

ZUM GELEIT

1848 bis 2016: In 168 Jahren haben sich Katholiken hundert Mal zu deutschen Katholikentagen getroffen. Welch große Veränderungen in Staat, Gesellschaft und Kirche haben sich seither vollzogen: vom revolutionären Aufbruch des Jahres 1848 über das deutsche Kaiserreich, den Kulturkampf, die Weimarer Republik, die Bundesrepublik Deutschland und das wiedervereinigte Deutschland in Europa. Eine lange Zeit im Leben einer Gemeinschaft, die einem steten Wandel ausgesetzt ist.

Das Jubiläum des 100. Katholikentags gibt Anlass, inne zu halten. Katholikentage sind bestimmende Ereignisse im öffentlichen Leben. Wichtig für Kirche und Gesellschaft sind sie Ort der Besinnung, der Begegnung und der Auseinandersetzung um Staat, Gesellschaft, Kirche und Politik. Sie sind aber auch ein Glaubensfest in ihren Gottesdiensten und durch ihre spirituellen Impulse.

Das spiegelt besonders das Leitwort des Katholikentags 2016 in Leipzig wider: „Seht, da ist der Mensch“. Unter dieses Motto kann man die Botschaften aller Katholikentage stellen. Der Blick richtet sich auf Jesus Christus und auf das Bekenntnis zu ihm in der Welt von heute. Der Blick wendet sich aber auch den Menschen zu, auf ihre unantastbare Würde, ihr Recht, ihre Religion in Gemeinschaft zu leben, auf ihre Glaubens- und Meinungsfreiheit, auf ihre sozialen und wirtschaftlichen Rechte, auf Bildung, auf den Schutz des Lebens in allen seinen Phasen. Um diese Ziele wurde im Wandel der Zeit mit immer wieder neuen Schwerpunkten – den jeweiligen Herausforderungen und Chancen entsprechend – aus christlichen Überzeugungen heraus gerungen.

Katholikentage müssen sich der Öffentlichkeit stellen. Sie leben von der Diskussion mit Repräsentanten des öffentlichen Lebens, den Wissenschaften und den Gläubigen. Sie tragen zur Bildung politischen Bewusstseins unter Katholiken bei. Sie dienen der religiösen, politischen und gesellschaftlichen Standortfindung und Standortbestimmung. Im Gedächtnis geblieben sind Katholikentage, auf denen Positionen umstritten waren und bei denen klar Stellung bezogen wurde. Für das zwanzigste Jahrhundert kann an die Begegnung auf dem Münchener Katholikentag 1922 erinnert werden: Konrad Adenauer, Kölner Oberbürgermeister und Verteidiger der Weimarer Republik, widersprach dem monarchistisch gesinnten Münchener Michael Kardinal von Faul-

haber. Der Bochumer Katholikentag 1949 stand unter dem Zeichen der Mitbestimmungsdebatte. Und 1968 ging es in Essen um die „Eindeutschung“ der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) und die Enzyklika zur Empfängnisverhütung. Entscheidend bei all diesen Diskussionen war, dass Raum gegeben wurde für kontroverse Debatten, dass aber auch Kurs gehalten wurde und damit der Weg zu Neuem geebnet werden konnte.

Auf dem bevorstehenden Jubiläumskatholikentag wird – wie bei den 99 Katholikentagen zuvor – der Mensch im Mittelpunkt stehen. Es wird darum gehen, in Leipzig, einer Stadt, in der Christsein keineswegs selbstverständlich ist, Profil zu zeigen, für katholisch geprägte Positionen zu werben und mit Andersdenkenden über die wichtigen politischen und philosophischen Fragen, über den Einfluss der Globalisierung und des technischen Fortschritts auf den Alltag ins Gespräch zu kommen.

Dafür ist es notwendig, den eigenen Standort zu kennen. Die vorliegende Publikation erschließt von den Anfängen bis in die Gegenwart Schwerpunkte der Diskussion aus katholischer Sicht und erkundet Möglichkeiten für die Zukunft.

Die Aufsätze gehen über den unmittelbaren Anlass des Jubiläums hinaus. Sie können Anregung sein, über das Christliche in der Politik, über Maßstäbe in ethischen Debatten und die Möglichkeiten einer christlichen Orientierung in den aktuellen Diskussionen nachzudenken. Sie unterstreichen den Wert von Christentreffen für die Gesellschaft und vor allem den spezifisch katholischen Beitrag für die politischen Auseinandersetzungen.

Dr. Hans-Gert Pöttering

Präsident des Europäischen Parlaments a.D.

Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung

Prof. Dr. Bernhard Vogel

Ministerpräsident a.D.

Ehrenvorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung